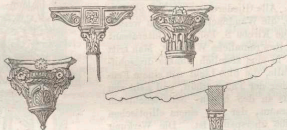


ist; sie stehen etwas zu weit aus einander; wären ihrer doppelt so viele, so würde die Wirkung noch malerischer sein. Das Detail der Säulen und Wandkonsolen ist das der Frührenaissance, phantasievoll, frei und immer verschieden.

Die kleine Kirche bildet ein längliches Kreuz mit Tonnengewölben und einer flachen Kuppel über der Vierung. Die Seitenschiffe nicht architektonisch verbunden mit dem Mittelschiffe; je vier Oeffnungen mit einfachen Einfassungen. Der Raum erscheint etwas nüchtern. Ueber den Wandpilastern der Vierung ein Gesimse von freier Gliederung ohne Architrav. Im Refektorium eine hübsche kleine Kanzel mit einer in der Wand liegenden Treppe, ähnlich wie in einem Refektorium in S. Marco in Florenz.

**Florenz, 16. August.** Die Masse des Domes gewährt den grossartigsten Anblick von der Chorseite, besonders diagonal



Aus der Badia vor Fiesole.

gesehen. Gewaltig erhebt sich die Kuppel aus der breit hingelagerten Masse der Umbauten, deren Profillinie einen schönen Uebergang bildet zur Kuppellinie. Die übrigens so unbegreiflich starren Strebepfeiler, welche den Druck der Seitenkuppeln überleiten auf die Aussenmauern der Kapellenbauten, entsprechend unsern gothischen Strebebögen, stören die diagonale Profillinie wenig. — Das System der Strebepfeiler am Langhause bildet sich am Chor in eine Lisenenarchitektur mit Rundbogen um, welche konsequent bis zum Tambour der Kuppel durchgeführt ist. Strebepfeiler mit Spitzen würden hier sehr ungehörig sein, weil sie die runden, ruhigen Linien der Kuppeln durchschneiden würden; als einzig wünschenswerther spitzer Abschluss wären Statuen auf den Ansätzen der oben erwähnten starren Strebepfeiler anzunehmen; zwischen diesen Ansätzen vermisst man ausserdem eine Brüstung über den Kapellenbauten, die das schwächliche Gesimse etwas verstärken würde.